

Anwesende:

Decurtis Roman, IBP; Ehrensperger Thomas, EABP; Geiser Christiane, IBP; Guidon Marco, IPI; Juchli Ernst, GFK; Koemeda Margit, SGBAT; Marek Marcela, IKP Zürich; Müller Barbara, GFK; Pérez Maëlle, CENS; Schoch Anne Margreth, SBBP; Schlumpf Elisabeth, ZFW; Steiner Maria, SIKOP; Thomet Jürg, Core Energetics Bern; Ventling Christa, SGBAT; Villiger Bernhard, SGOPT; Wehrli Doris, PESSO (PVSD)

1. Kurze Einführungsrunde und Standortbestimmung

Begrüßung durch Thomas Ehrensperger. Erfreulich ist die zahlreiche Vertretung der Schulen. Die Anwesenden stellen sich, ihre Funktion und ihr Institut kurz vor.

Standortbestimmung durch Thomas E. (s.a. Text *Einladung zur heutigen Sitzung*):

Mit der Statutenänderung des CH EABP ergab sich die Möglichkeit, eine Institutskonferenz zu bilden, als Plattform zum Austausch und Fokussierung auf künftig wichtige Aufgaben wie die Dokumentierung und Förderung von Qualität und deren Weiterentwicklung. Während sich der CH-EABP um die Belange der TherapeutInnen kümmert, ist die Hauptaufgabe der Schulenkonferenz, die Methode zu entwickeln und zwar auf Ebene der Inhalte, wie auch auf Ebene der Qualität (Struktur-, Prozess- u. Ergebnisqualität). Dazu gehören auch Fragen des Sponsoring von Projekten und Studien. **Die Frage, die sich heute stellt ist: ist dies bei den Delegierten der Institute so erwünscht? (Die Diskussion wir unter Traktandum 4 geführt).**

2. Orientierung über die Hakomi-Studie an welcher 5 Chartainstitute für KP teilnehmen (und der CH EABP finanziell unterstützt)

Der CH-EABP hat bereits 5 Forschungsprojekte unterstützt; für die Hakomi-Studie wurde ebenfalls ein Betrag gesprochen. Margret K. und Barbara M., die für den Teil, welcher das GFK betrifft, eine Dissertation schreibt, präsentieren Vorgeschichte, Aufbau und organisatorischen Stand. Der Bedarf nach Wirksamkeitsstudien ist im Kontext der Entwicklungen eines neuen PT-Gesetz klar gegeben. Das Hakomi-Institut in Heidelberg und die Uni Tübingen (Revenstorf) haben die Hakomi-Studie ins Leben gerufen. Parallel läuft die Eva-Studie in Heidelberg und in Tübingen eine Studie zu Hypnotherapie. In D machen die Institute Hakomi, Biodynamik, Integr. Psychologie und unitive Psychologie mit. In der Schweiz sind es SGBAT, GFK, IBP, IIBS (Boadella) und SIKOP. Eigentlich handelt es sich um eine politische Studie. Die bisher gefundenen Daten erinnern an die Wirksamkeit von Psychopharmaka. Schön wäre, mit der Zeit eigene Instrumente zu entwickeln, im Sinne kreativer Studien, zu dem, was im Körper passiert (wie z.B. „Wesen des Körperlesens“, Studie von M.Koemeda)

Einige Eckpunkte zur Präsentation:

Total eingegangene Datensätze der Hakomi-Studie: ca. 154

Verwendete Fragebogen: Beschwerdeliste von Zerssen (96), BAI (88), BDI (94), SCL-R-90 (95), IIP-C Inventory of Interpersonal Problems (Horowitz). Hinzu kamen diagnostischen Informationen der behandelnden TherapeutInnen, sozio-demografische Daten, Erfassung von Lebenszufriedenheit und Therapieerfolgsinschätzungen.

Messzeitpunkte: zu Beginn der Therapie (Sitzung 1 bis 3) und Therapeutenbefragung / nach 6 Mte / nach 2 Jahren / Katamnese 1 Jahr nach Therapieende.

Die KlientInnen konnten die Fragebogen zuhause ohne Einsicht durch die TherapeutInnen ausfüllen.

Präsentation der Zwischenergebnisse: es werden von Barbara M. die vorläufigen Ergebnisse nur im Zusammenhang mit GFK erläutert. Tendenziell kann in der Vorauswertung ein positive Trend zur Abnahme von Symptomen festgehalten werden, ohne dass der Trend schon signifikant ist. Bei den im GFK befragten KlientInnen kann zu den Symptomen nach 12 Monaten Therapie festgestellt werden: es erfolgt zunächst ein grosser Besserungsschritt, dann kommt es zu einer Stabilisierung der Symptome. Die Mittelwerte des Angstinventars von BECK ergaben eine Abnahme der depressiven Symptome, ebenfalls war eine Abnahme der Symptome gemäß Beschwerdenliste festzustellen und eine Zunahme der allgemeinen Lebenszufriedenheit. Im Zusammenhang mit dem GFK-Institut wurden hier auch Angaben erhoben zu Beziehungen, Körperbezug, Medikamentenkonsum, Krankschreibungen u.a.m.

Diskussion zur Forschung:

- Welche Schwierigkeiten ergaben sich aus Sicht der Forscherinnen bei der Datenerhebung bisher? Der Anfang, Therapeutinnen zum Mitmachen zu motivieren war schwierig; nach einiger Zeit lief es besser.
 - Erwünscht sind im Moment lieber keine weiteren ProbandInnen in dieser Studie, sondern lieber eine neue Studie mit neuer Fragestellung. Erstrebenswert sind mehr Studien.
 - Die Finanzierung ist immer ein Thema. Hier wird die Idee aufgeworfen, Nationalfondgelder zu mobilisieren, was bedingt, dass sich mehrere Personen zusammentun würden, um ein Gesuch zu stellen.
 - Jedes Institut sollte 2-3 Personen haben, die laufend Forschungsfragen angeben können und je institutsinterne spezifische Kriterien überlegen. Ziel: institutsspezifische Fragebogen für die Skalierung entwickeln zu können.
- Diplomarbeiten der Institute vermehrt zu Themen, die der Forschung dienen. Die Arbeiten dürfen mehr Öffentlichkeit erfahren; dies im Hinblick auf Praxisbewilligungen (Hinweis Fachkommission Zürich) oder das Psychotherapiegesetz (Hinweis auf die Weiterbildungsanforderungen).

3. Organisation des Fortbildungszyklus ab November einmal monatlich, Thema, Referent/-innen, Beitrag der Institute

Ausgangsfrage: Was wollen wir als Schulenkonferenz einbringen?

Anliegen der Anwesenden: Nebst Interesse, dass der Zyklus weiter besteht, mehr Diskussionszeit an den Abenden. Ad hoc interessieren sich Bernhard Villiger und Ernst Juchli, zusammen mit Maëlle Pérez die Form der Veranstaltung zu reflektieren und Verbesserungen zu suchen.

→ **Treffen am 19. Juni 02 um 18h im GFK Zürich.**

4. Struktur und Aufgabe der Institutskonferenz, Fortsetzung der Diskussion über Qualitätsentwicklung in der KP; KP als Mainstream

Diskussion zur Funktion und Rolle der Schulenkonferenz:

- Synergien schaffen
- Dachverband als gemeinsamer Verhandlungspartner gegenüber Bund, FSP, SPV....Hier sollten wir etwas zum Bereich Qualitätsentwicklung in den Bereichen Forschung, Fortbildung, Weiterbildungskriterien und Ausbildung vorzuweisen haben.
- Schaffen persönlicher Kontakte bzw. aktiv Kontakte knüpfen (Bsp: Frau Prof. Ehlert im Zsh. Mit dem Auftrag 'Gutachten zu Weiterbildungskriterien')

Wunsch zum weiteren Funktionieren:

- Synergien zur Qualität schaffen
- Supervision, Intervision, Kongress im Verbund, Institute untereinander Austausch zu weiteren Fragen
- Think-Tank - Chatroom
- Vorstand soll vorläufig die Schulenkonferenz einberufen
- innerhalb dem neuen Jahr Strukturen oder Form finden, Ziele formulieren, konkretisieren
- Langzeitperspektive Anerkennung Mainstream

Grundbedürfnisse der Institute zum Zusammenschluss?

- Anerkennung
- Berücksichtigung unterschiedliche Interessenslage zur Psychotherapieausbildung und Fortbildung. Vision: zusammen Ausbildung kreieren um genügend Interessierte in den Gruppen zu haben...
- Besser kennenlernen: wo sind in den Instituten einzelne Kompetenzen vorhanden → - Spezialitäten erfassen, profitieren, Vertrauen schaffen
- Austausch Qualitätsentwicklung: wer hat schon was gemacht?
- Diskussion führen zu: sind wir wirklich ein Verband von PsychotherapeutInnen? Viele arbeiten eher im psychosozialen Umfeld; was heisst das für die staatlicher Anforderungen? (Hinweis auf die Bemühungen der TherapeutInnen um Petzold, die nicht PsychologInnen sind, einen Dachverband zur Körpertherapie zu bilden; wo steht der EABP in dieser Frage? Hinweis auf die Initiative der Romandie (*"Akademie wäre bereit, auch Nicht Psychologen etc. aufzunehmen, wenn sie bestimmten Kriterien entsprechen"*). Sitzung am 14. Juni 02. Jürg geht evtl. hin)
- Vertiefende Form des Weiterbildungszyklus finden. Die Hälfte der anwesenden Institute sind in der Charta. Sie haben also Leitbilder für ihre Psychotherapieform geschrieben: Vorschlag, den anderen eine Kopie zur ihrer Information zu geben.

Wortmeldungen zur Qualitätsentwicklung: was braucht es dazu?

- Struktur eines Verbandes
- gemischte Interventionsgruppen
- kontrollierte Fortbildung
- "Qualitätskränzchen" anerkannt

5. Varia

- Christa Ventling weist auf die Bücher „Childhood therapy- a Bioenergetic approach“ und „Body Psychotherapy in Progressive and Chronic Disorders“ hin (Editor: Christa D. Ventling).
- Am 8. Juni findet an der Josefstr. 53 der Wissenschaftstag des EABP statt.

Nächste Institutskonferenz: 18. September 2002 19h30 im GFK Konradstr. 54, Zürich
--